Deutsches Montags-Blatt.

Chef-Redacteur: Arthur Levysohn in Berlin. Verlag von Rudolf Mosse in Berlin-Leipzig. Berlin, 3. Oktober 1881.

Nr. 40. V. Jahrg.

Inhalt: Spezial-Telegramme. — Informationen. — Politische Wochenschau von **Arthur Levysohn.** — Vom europäischen Geldmarkt von **Franz Wagner.** — Tschernitschewsky von **Ivan Tschaplugin.** — Epistolarische Findlinge. — Das Rosgarten-Museum in Konstanz von **Fr. Pecht.** — Aus dem Leben der Hauptstadt: Das Satyrspiel zum Maybdrama von **Max Müller.** — Ungereimte Chronik von **Ernst Dohm.** — Theater von **Felix Mauthner.** — Eine Besuntour von **Julius Stinde.** — Ein wildes Herz von **Arnold Wellmer.** — Schnadahüpfle von der Kunstausstellung. — Et cetera.

Abonnementspreis: 2 Mk. 50 Pf. pro Quartal. — Insertionspreis pro Zeile 40 Pf. — **Nachdruck nur mit voller Quellenangabe gestattet.**

Spezial-Telegramme des Deutschen Montags-Blatt.

W. T. B. **Trier,** 2. Oktober, Vormittags. Ihre k. k. Hoheiten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin trafen gestern Abend von Saarbrücken inkognito in Begleitung des Ministers der öffentlichen Arbeiten, Maybach, hier ein und nahmen im Trierer Hof Absteigequartier. Heute früh empfing Se. k. k. Hoheit den Bischof Korum in halbstündiger Audienz. Für heute Abend wird von der Bürgerschaft ein Fackelzug vorbereitet.

Wy. **Paris,** 2. Oktober, 12 Uhr 35 Min. Mittags. Eine Pariser Korrespondenz der „Pall Mall Gazette" versichert, ein hochgestellter französischer Diplomat habe erklärt, Rocheforts Darstellung der Ursachen der tunesischen Expedition sei im Wesentlichen richtig, nur im Detail seien einige Unrichtigkeiten. Die ganze Affaire sei eine Spekulation einer Gruppe Deputirten, sowohl republikanischer als bonapartistischer, in tunesischen Werthen. Minister Barthelemy St. Hilaire merke das Spiel zu spät und telegraphirte sofort an Roustan ein Verbot aller finanziellen Affairen. Die Folge waren die Angriffe der interessirten Presse gegen Barthelemy. — Der Gambettist Leon Renault widerlegt in einem Briefe an die „Justice" den ihm gemachten Vorwurf, in der tunesischen Affaire als Finanzagent verwickelt gewesen zu sein. Aber aus dem Geldbuch geht hervor, daß der französische Geschäftsträger Roustan Herrn Leon Renault, der, wie erinnerlich, in Spezialmission nach Tunis gegangen war, dort beim Minister Mustapha Pascha als den Uebringer finanzieller Projekte vorstelle. Die Zeitungen bringen fortwährend Klagen wegen der aus Tunis und Algier geöffnet einlaufenden Soldatenbriefe.

W. T. B. **Paris,** 2. Oktober. Nach einer dem „Gaulois" zugegangenen Depesche soll in Mekka ein Aufstand zu Gunsten eines Nachkommens in Abbas ausgebrochen sein. Sämmtliche Stämme der Hedjaz seien von der Bewegung ergriffen, welche von dem Sherif von Mekka begünstigt werde. — Es gilt als wahrscheinlich, daß der Ministerresident Roustan gegen diejenigen Journale, welche ihm den Vorwurf gemacht haben, die tunesischen Angelegenheiten zu Börsenspekulationen benutzt zu haben, einen Prozeß wegen Verleumdung anstrengen werde.

El Rom, 2. Oktober. Die vorgestrige Audienz des Ministerpräsidenten Depretis beim Papst in Monza wird mit einem beabsichtigten diplomatischen Schritt Italiens in der egyptischen Frage in Verbindung gebracht. Der englische Botschafter Lord Paget hatte gestern eine lange Konferenz mit dem Unterstaatssekretär des Aeußern Blanc.

Hg. **Wien,** 2. Oktober, 1 Uhr 15 Min. Mittags. Die hochoffiziöse Wiener „Montagsrevue", den dieswöchentlichen „Times"-Artikel besprechend, stimmt den diesbezüglichen Auslassungen der „Nordd. Allg. Ztg." bei und bemerkt schließlich, die anfängliche Haltung des Whigkabinets habe unzweifelhaft sehr wesentlich zur Wiederherstellung des Dreikaiserbundes beigetragen. Ein isolirtes England dürfte eine selbstständige Aktion namentlich gegen die Interessen Oesterreichs schwerlich unternehmen. Sollte der Versuch dennoch gemacht werden, so wird denselben von der Basis des Dreikaiserbundes aus wirksam begegnet werden können. Der „Montagsrevue" zufolge entbehrt die Meldung von einer Verschiebung des Zusammentritts der Delegationen jeder Begründung.

R. **Petersburg,** 2. Oktober, 12 Uhr 30 Min. Es verlautet, der Oberpolizeimeister Koskow solle einen der bisher vom General Tscherewin bekleideten Posten erhalten, und der Warschauer Oberpolizeimeister General Buturlin in gleicher Eigenschaft nach Petersburg kommen. — General Skobeleff, dem als Georgsritter zweiter Klasse 400 Rubel Ehrengehalt zustehen, verzichtete darauf zu Gunsten der Gesellschaft des Rothen Kreuzes.

W. T. B. **Petersburg,** 2. Oktober. Der „Regierungsbote" veröffentlicht ein Cirkular des Finanzministers, in welchem bestimmt wird, daß vom Auslande importirte galvano-elektrische Batterien, Induktionsapparaie und isolirte Drähte denselben Regeln unterworfen sein sollen, welche für einzuführende Waffen gelten.

Das „Journal de St. Petersbourg" wendet sich gegen die Ausführungen der „Daily News" betreffend das Verhalten Rußlands in Centralasien und sagt, das genannte Blatt setze seine Phantasien über die von Rußland in der turkomanischen Steppe eingenommene Position fort. Rußland habe die Nothwendigkeit eingesehen, für seine Sicherheit in der Steppe zuerst gegen die Turkomanen und sodann gegen jede Gefahr, welche ihm in dieser Richtung drohen könnte, Bürgschaft zu schaffen. Es sei daher natürlich, daß die russische Regierung ihre Vertheidigungskräfte an einem Punkte konzentrire, von dem aus eine Gefahr kommen könnte. Ebenso sei es natürlich, daß, da Askhabad der strategische Hauptpunkt dieser Vertheidigungsposition sei, die russischen Truppen die vor der Position gelegenen Pässe besetzten.

J. **Stockholm,** 2. Oktober, 12 Uhr 10 Min. Morgens. Die Illumination zu Ehren des Einzuges des kronprinzlichen Paares gestaltete sich zu einer ganz außerordentlich glänzenden. Der Gustav-Wolfs-Platz mit dem Theater, das Prinzenpalais, das Hotel Rydberg, das Standbild Gustav Adolfs, das Grand Hotel, die Münze, der Schloßberg waren feenhaft erleuchtet. Eine dekorative Nachbildung des Karlsruher Schlosses strahlte weithin in elektrischem Licht. Ungeheure Menschenmassen wälzten sich durch die Straßen, um das großartige Feuerwerk zu schauen. Zum Schluß flammten die Initialen des hohen jungen Paares in dem Feuermeere auf, 2000 Raketen in blauen und gelben Farben stiegen in den dunkeln Nachthimmel. Plötzlich ertönt lauter Volksjubel. Der berühmte Upsalaer Studentenverein brachte der Kronprinzessin ein Ständchen. Darauf begann ein leichter Regen.

W. T. B. **Wien,** 2. Oktober, Nachm. 12 Uhr 20 M. (Privatverkehr.) Ungar. Kreditaktien 366,00, Oesterr. Kreditaktien 371,75, Franzosen 359,75, Galizier 325,25, Anglo-Austr. 159,75, Lombarden 160,75, Papierrente 76,95, Oesterr. Goldrente 91,65, Ungar. Goldrente 118,30, 4proz. Ungar. Goldrente 91,17½, Ungarische Papierrente 90,00, Marknoten 57,75, Napoleons 9,34½, Bankverein 144,00. Fest.

W. T. B. **Rom,** 1. Oktober. Die dem ehemaligen Deputirten Mancardi von den italienischen Handelskammern ertheilten Vollmachten zur Vertretung der italienischen Gläubiger der Türkei bei der Konferenz in Konstantinopel sind gestern von einer hier abgehaltenen Versammlung von 202 Besitzern türkischer Schuldtitel bestätigt worden.

W. T. B. **Washington,** 1. Oktober. Die Schuld der Vereinigten Staaten hat im vergangenen Monat um 17,480,000 Doll. abgenommen. Im Staatsschatze befanden sich ult. September 250,900,000 Doll.

Zum Maurice-Jubiläum.

(Spezial-Telegramm des Deutschen Montags-Blatts.)

Hamburg, 2. Oktober.

Mit dem gestrigen Festabend und dem bis zum Morgen währenden Balle der Stadt Hamburg schloß das Maurice-Jubiläum glänzend ab.

Im Theater wurden historisch getreu drei Einakter wiederholt, welche vor funfzig Jahren Glück gemacht hatten.

Gestern gefiel uns ein liebenswürdiger, in Alexandrinern geschriebener Scherz von Töpfer. Voranzging ein Gelegenheitsstück, in welchem Putlitz in vornehmer Sprache eine Perle von Festspiel lieferte. Die Apotheose, von einer hochbegabten Künstlerin, Fräulein Engelhardt, hinreißend vorgetragen, war von ungewöhnlich tiefer Wirkung. Auf dem Balkon sah man Intendanten, Direktoren, Schauspieler und Schriftsteller aus allen Theilen Deutschlands, nur das Wiener Burgtheater war nicht vertreten.

Die Stimmung war so animirt, daß ein falaker kleiner Regiefehler im Töpfer'schen Stücke, anstatt zu stören, ungeheure Heiterkeit hervorrief.

Nach der Vorstellung versammelten sich die Honoratioren Hamburgs mit ihren Damen zu einem solennen Bankett im großen Sagebiel'schen Saale.

Godefroy hielt die Festrede. Den größten Jubel erregten Thomas mit einer lustigen Kopie des Jubilars und Friederike Goßmann mit einem von Eduard Mautner in Wien verfaßten Gelegenheitsgedichte.

Gegen zwei Uhr Morgens begann ein herrlicher Ball, welcher natürlich erst am lichten Morgen ein Ende nahm.

Die Häuser in der Umgebung des Thalia-Theaters waren beflaggt und Abends illuminirt.

Der Gesammteindruck wird bleiben, daß noch nie ein Theaterdirektor so geehrt wurde, und daß nur in der freien Stadt Hamburg eine so großartige und doch schlicht bürgerliche Huldigung für einen Privatmann veranstaltet werden konnte.

Fritz Mauthner.

Wetter-Aussichten der deutschen Seewarte zu Hamburg für Montag, den 3. Oktober 1881.

Hamburg, 2. Oktober. Kühles, vielfach nebliges Wetter, keine oder geringe Niederschläge. Stellenweise Nachtfrost.

Informationen.

Rn. Gegenüber den einander widersprechenden Gerüchten, welche in der Presse des In- und Auslandes betreffs einer neuen Drei-Kaiser-Zusammenkunft umherschwirren, glauben wir in der Lage zu sein, aus vertrauenswürdigster Quelle mittheilen zu können, daß in der That eine Drei-Kaiser-Zusammenkunft im Prinzipe bereits fest beschlossen ist. Indeß ist noch nicht ausgeschlossen, daß aus Rücksicht auf das rauhere Wetter und die leicht zu Erkältungen neigende Natur Kaiser Wilhelms im letzten Momente die Dispositionen dahin geändert werden, daß der Herrscher Deutschlands „nur im Geiste" an der Zusammenkunft des Czaren und Kaiser Franz Josefs theilnehme. Der Zeitpunkt der Entrevue ist noch nicht festgestellt, dagegen sind die Dispositionen betreffs des Ortes, welcher an der österreichisch-russischen Grenze zu suchen wäre, schon so weit getroffen, daß Europa eines Tages durch die Nachricht von der vollzogenen Thatsache dieser Zweikaiser-Begegnung überrascht werden dürfte. Wie erklärlich, ist man in der Umgebung Kaiser Alexanders III. sehr besorgt wegen der immerhin möglichen Zwischenfälle, welche dem Czaren auf einer Eisenbahnfahrt zustoßen könnten. Diese Besorgnisse gehen aber natürlich nicht so weit, die Rathgeber des Czaren gegen den dringenden Wunsch des Kaisers Wilhelm, der diese Entrevue anstrebt, arbeiten zu lassen.

*

□ Im Palais des Reichskanzlers sind Vorbereitungen getroffen für die im Laufe dieser Woche erwartete Ankunft des Fürsten Bismarck von Varzin. Nur Ereignisse von ganz besonderer Tragweite, sagt man uns, könnten den Reichskanzler veranlassen, seine Abreise nach Berlin noch für längere Zeit hinauszuschieben. In diplomatischen Kreisen ist man der Ueberzeugung, daß die Hierherkunft des Fürsten mit den schwebenden Fragen der großen auswärtigen Politik nicht in Verbindung gebracht werden dürfe; daß vielmehr lediglich Angelegenheiten der inneren Politik das bevorstehende Deplacement des Reichskanzlers veranlaßten.

□ Politische Wochenschau.

Von **Arthur Levysohn.**

All die Pessimisten, welche in gewerbsmäßiger Hast aus der Danziger Kaiserbegegnung ein Häufeln Unglück für Europa und Umgegend im Geiste entsprießen sahen, sind nicht auf ihre Kosten gekommen. Wäre Baron Haymerle mehr der Mann der Initiative und weniger der Bekenner bürgerlich korrekter Grundsätze, man könnte versucht sein, nach dem Satze: „is fecit cui prodest", in ihm selbst den Urheber jener deutwürdigen Enthüllungen zu suchen, welche aus einem kaiserlichen Papierkorb in das Redaktionsbureau eines magyarischen Oppositionsblattes getragen worden sind. Zum wenigsten ist es der österreichisch-ungarische Minister der auswärtigen Angelegenheiten gewesen, der für seine Stellung aus jenen Aufklärungen den sichtbarsten Vortheil zu ziehen berufen war. Man hatte dem Baron Haymerle so oft und in so verschiedenen Tonarten den Vorwurf gemacht, daß er die durch Andrassy errungene Stellung im Rathe Europas nicht festzuhalten verstanden, man war so weit gegangen, eine angebliche Erschütterung des österreichisch-deutschen Freundschaftsbundes, die man aus der Danziger Entrevue kombinirte, dem Nachfolger Andrassys zur Last zu schreiben, daß die Indiskretion, welche der Bericht des Grafen Kanoky aus Tageslicht förderte, gleichsam wie gerufen erschien, um dies Gewebe feindseliger Unterstellungen zu zerstören.

Wenn man daher jetzt in Wien und Budapest von einer Erschütterung der Stellung des Baron Haymerle nichts mehr wissen will, so hat man um so mehr Grund zu diesen Ableugnungen, als die sonderbaren Preßmanöver des Kabinets von St. James nur zu sehr beweisen, wie gut man anderwärts verstanden hat, das Facit der Danziger Zusammenkunft zwischen dem Czar und Kaiser Wilhelm in ganz anderer Weise zu ziehen. Das Kabinet Gladstone brach bei seinem Amtsantritt, wie erinnerlich, mit den turkophilen und antirussischen Anschauungen des ihm vorhergegangenen Tory-Ministeriums. Die Whigs hatten nichts Eiligeres zu thun, als sich Rußland freundschaftlich zu nähern, der Türkei den Laufpaß zu ertheilen und die österreichisch-ungarische Monarchie in unverblümtester Weise ihres herzlichsten Uebelwollens zu versichern. Das ging denn nun, so lange es ging. Eines Tages aber sah man in Downing Street nicht ohne einiges Erstaunen, daß Großbritannien im Rathe Europas so ziemlich vereinsamt sei. Die nordafrikanische Politik Frankreichs hatte in Bezug auf die Leitung der egyptischen Angelegenheit eine schwer zu überbrückende Gegensätzlichkeit zwischen den Kabinetten von Paris und London in die Erscheinung treten lassen, die noch verschärft wurde durch die für England besonders peinliche Hartnäckigkeit, mit welcher man seitens der Republik sich weigerte, die alten Handelsvertrags-Beziehungen auf freihändlerischen Grundlagen aufrecht zu erhalten.

Gleichzeitig ließ die Danziger Kaiserbegegnung keinen Zweifel mehr darüber, daß Rußland nicht blos seine latente Feindseligkeit gegen Deutschland fahren lassen wolle, sondern daß es auch auf

§ Ungereimte Chronik.

Von

Ernst Dohm.

„Mein Gott, wie schnell vergeht die Zeit! Kaum hat man sich besonnen,
Ist schon ins Meer der Ewigkeit ein Säkulum verronnen!
Und ist's vorbei, wie bald, wie bald, ach! folgen ihm die andern!
Man wird erst inne, wenn man alt, wie schnell die Jahre wandern.

So geht's auch mir: auch mir verrann in der vergangnen Woche
Ein Lebensabschnitt, es begann für mich eine neue Epoche.
Ich nahm mein Kalendarium bekommen in die Hände:
Mein zweites Centennarium — richtig, es ist zu Ende!
Mir ward zu Theil, mein hohes Ziel mit Würde zu erreichen,
Der Arbeit und der Ehren viel, und unter guten Zeichen
Tret' ich ins dritte Säculum!" — So hört' in diesen Tagen
Das Werder'sche Gymnasium man zu sich selber sagen.

Das frohe Fest, da wieder ein Jahrhundert sich erneuert,
Es ward — wie sollt's auch anders sein? — mit Pomp und Glanz gefeiert:
Mit classischer Tragödia, mit Reden und Tedeum,
Bankett, Commers-Komödia beging das Jubiläum
Ein reicher wohlgesäßter Haufe von Freunden und Verehrern
Mit langem und kurzem Lebenslauf, von Schülern und von Lehrern,
Von Männern, die mit heitrem Sinn aus jungen und alten Tagen
Der Schule Angedenken in dankbarem Herzen tragen.

„Zweihundert Jahr!" — hat leise noch das alte Werder gesprochen —
„Mein Himmel! was erlebt' ich doch für Glanz- und Schmerz-Epochen!
Ja, volle zwei Jahrhunderte ziehn vorüber mir; ich frage
Erstaunt: Was warst du, mein Berlin? Was bist du heutzutage?
Wie ärmlich, ach! und winzig klein warst du in jenen Zeiten!
Heut meinst du Weltstadt schon zu sein und hast was zu bedeuten.
Weit rings umher im Land, von all den Städten im deutschen Norden
Bist du, Berlin, auf jeden Fall die größt' und schönste geworden.

Doch ob du noch so schön und groß nach außen dich entfaltest,
Hat dennoch freud- und stimmungslos dein Leben sich gestaltet.
Es wohnt in dir ein Volk, das gut, an Geist und Körper kräftig,
Wenn's gilt, voll Tapferkeit und Muth, ernst, arbeitsam, geschäftig;
Nur Eins fehlt ihm, die freie Luft zu fröhlichem Gedeihen,
Das frische Herz, aus voller Brust des Lebens sich zu freuen.
In schwerer Arbeit harter Pflicht zum Wissen und zum Können
Erzogen, wagt's von Herzen nicht die Freude sich zu gönnen.
Ein mißgestimmter Kritikus, muß es an Allem mäkeln
Und unbefangenen Genuß durch Tadel sich verekeln.
Es ist" — — — —

Genug, genug gelobt! Wie recht, wie wahr gesprochen!
Wir haben's, denk' ich, wohl erprobt erst in den letzten Wochen.
Fürwahr, die Herren sind nicht faul im Kritteln und im Kräkeln,
Sie haben stets das große — — Wort, das Gute zu bemäkeln,
Ehrlicher Leute guten Ruf durch frech erfundne Lügen
Antastend, nur zu dem Behuf ganz wissentlich zu trügen.
So schüren sie ganz frei und frank des wildesten Hasses Flamme
Und ernten dafür manche Dank- und Beifalls-Telegramme.

Und Beifall brüllt nach ihrem Brauch ihr „Volk" aus voller Kehle;
Doch ist dafür gesorgt, daß auch hier der Humor nicht fehle.
Sie haben, damit die Wählerei ja möge wohl geraihen,
In jedem Wahlkreis mind'stens zwei „alleinige Kandidaten".
Nomina sunt odiosa zwar, doch will ich's mir vergönnen,
Aus ihrem Kreise nur ein Paar der Herrlichsten zu nennen.
Im dritten Wahlkreis stehn im Bund das Ulile et Dulce:
Schulze schimpft auf Henrici, und Henrici schimpft auf Schulze.
Schwer dürft' es zu entscheiden sein, wenn von den Beiden das Vorrecht
Gebührt; Unrecht hat Keiner, nein, sie haben Beide ja so Recht!
Und gleiches Recht — o, glaubet mir — wird sicher Beiden geschehen,
Wenn das Par nobile fratrum wir glorreich — durchfallen sehen.

Ebenso drastisch wie zuvor, jedoch in andrer Weise
Zeigte sich der Berliner Humor im sechsten Reichstagswahlkreise.
Hier stand's vorher schon etwas flau; doch krönte mit der Kuppel
Des höhern Blödsinns stolzen Bau der auch „alleinige" Ruppel.
Es war — Niemand bezweifelt das — Herrn Ruppels Absicht gewesen,
Einen Vortrag über, ich weiß nicht, was, wie früher — vorzulesen.
Das ist wohl leicht gesagt, doch schwer gethan; kaum war gesprochen
Ein kurzer Satz, so wurde er durch Lärmen unterbrochen:
Man machte Witze, neu und alt, manch guter oder schlechter
Ward laut, nach jedem Satz erschall' ein gellend Hohngelächter.
Da stand er, ein geschlagner Mann, bis Mitleid er einflößte
Der Polizei, die endlich dann ihn durch den „Schluß" erlöste

So geht es hier, so geht es dort; die Aermsten leiden Qualen,
Und werden sie leiden fort und fort, bis endlich bei den Wahlen
Ihnen zu wissen wird und kund: eitel war ihres Strebens,
Lügens und Trügens Arbeit und „der Liebe Müh' vergebens."